

Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 30 (2007)

Heft: 3

Rubrik: Aktuell = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Älteste Hinweise auf Christentum im Kanton Zug entdeckt

Kantonsarchäologie Zug, Hofstrasse 15, 6300 Zug

Bei der Restaurierung von Grabbeigaben aus dem Frühmittelalter kamen unter der Rostschicht von drei Eisengegenständen Kreuzsymbole zum Vorschein. Die Gegenstände dürften die frühesten Belege des Christentums in der Zentralschweiz sein.

Anlässlich einer Rettungsgrabung im Jahr 2000 untersuchte die Kantonsarchäologie Zug in Baar (ZG) einen grossen frühmittelalterlichen Friedhof aus dem 7. Jahrhundert n.Chr. Es konnten noch 190 Gräber ausgegraben werden. Die meisten enthielten Grabbeigaben. Der Grossteil davon wurde in Gips geborgen. Bei der Restaurierung im Labor kamen nun an drei Stücken Verzierungen in Form von Kreuzen zum Vorschein. Die Gegenstände stammen aus der Zeit um 650 n.Chr. Die christlichen Heilszeichen gehören zu den frühesten Zeugen des Christentums in der Zentralschweiz. Sie fügen sich gut ins Bild über die allmähliche Christianisierung ein. Die Abbildung zeigt den Eisenbeschlag eines Schwertgurtes mit Verzierungen aus Messing und Silber (Grösse 4,2 x 4,2 cm). Typisch ist das frühmittelalterliche Tierwirbelmotiv. Im Zentrum steht das Kreuz als Heilszeichen des neuen Glaubens.

Zwar liessen sich im Gebiet der heutigen Schweiz bereits während der römischen Epoche Menschen zum



Christentum bekehren. Doch die christlichen Gemeinden waren noch sehr klein und konzentrierten sich auf die damaligen Hauptorte (u.a. Genf, Windisch AG, Kaiseraugst AG, Chur GR). Im zentralschweizerischen Hinterland dürfte der christliche Glaube noch wenig Verbreitung gefunden haben. Nach dem Zusammenbruch des römischen Reichs wurden die kirchlichen Organisationen durch die Einwanderung der damals noch nicht christianisierten Alamannen nach Westen abgedrängt. Aus den Schriftquellen ist kaum etwas bekannt über die Christianisierung der damaligen Bevölkerung. Der Christianisierungsprozess dauerte Jahrhunderte. Die irischen Wandermönche Columban und Gallus missionierten um 600 die Region Zürich- und Bodensee. Für die Zentralschweiz liefern einzig die archäologischen Funde Hinweise zum frühen Christentum. Gegen 700 n.Chr. ist an verschiedenen Orten eine Reduktion der Beigaben in den Gräbern festzustellen. Diese Entwicklung wird als Zeichen einer fortschreitenden Christianisierung verstanden («Das letzte Hemd hat keine Taschen»). Parallel dazu liegen aber immer noch zahlreiche

Hinweise auf «heidnische» Bräuche vor; so wurden unter anderem Amulette aus Tierzähnen, Menschenknochen oder Münzen getragen. Die ältesten Kirchenbauten in der Zentralschweiz sind ebenfalls für die Zeit um 700 n.Chr. nachgewiesen. Die neuesten Entdeckungen aus Baar dürften die bisher ältesten Hinweise auf das Christentum in der Zentralschweiz sein. Eine Monographie ist in Vorbereitung.

Leichenbrand anschliessend in einer Urne im Grab beigesetzt. Neben der Urne gaben die Hinterbliebenen dem Verstorbenen zahlreiche Keramikgefässer sowie zusätzliche Trank- und Speisebeigaben mit. Insgesamt konnten rund fünfzig vollständig erhaltene Gefässer geborgen werden. Auch ein kleines Bronzemesser kam zum Vorschein. Bei zwei Bestattungen fanden sich unverbrannte Tierknochen, die als Fleischbeigaben zu interpretieren sind. Alle Funde werden nun im Labor der Kantonsarchäologie in Stettbach gesäubert und restauriert.

Ein Friedhof aus dieser Zeitepoche mit so gut erhaltenen Grabfunden wurde im Kanton Zürich seit hundert Jahren nicht mehr entdeckt. Dank der heutigen modernen Untersuchungsmethoden sind daher bei der Auswertung neue Erkenntnisse über die Bevölkerung dieser Region vor rund 2700 Jahren zu erwarten.

Nekropole aus der älteren Eisenzeit an der N4 entdeckt

Kantonsarchäologie Zürich,
Stettbachstrasse 7, 8600 Dübendorf

Bei Sondierungen auf dem zukünftigen Trassee der N4, Andelfingen-Flurlingen im Winter 2006/07 kamen in der Flur Boden/Buck in Kleinandelfingen reich ausgestattete Gräber aus der älteren Eisenzeit (800-600 v.Chr.) zum Vorschein.

Die Gräber waren durch grosse Steinplatten oder vereinzelt durch kleine Hügel aus Steinen und Erdmaterial abgedeckt. In einem Fall ist eine Steinstele erhalten, die als oberirdische Markierung (Grabstein) diente. Neben den Bestattungen fanden sich auf dem Friedhofsareal auch verschiedene Steinansammlungen und eine Feuerstelle, die möglicherweise Aufschluss über rituelle Handlungen geben könnten.

Bei den bislang sieben untersuchten Gräbern handelt es sich um Brandbestattungen. Wie in dieser Epoche üblich wurden die Toten auf einem Scheiterhaufen kremiert und der

